

VOR 25 JAHREN STIEG DIE SPVGG UNTERHACHING IN DIE BUNDESLIGA AUF

Dribbelkünstler Kögl: Hachings erster „Star“

Der sensationelle Aufstieg der SpVgg Unterhaching war im Juni 1999 geschafft. Jetzt galt es für Manager Norbert Hartmann und Trainer Lorenz Köstner, eine schlagkräftige Truppe für das Bundesliga-Premieren-Jahr zusammen zu stellen.

VON THOMAS ERNSTBERGER

Unterhaching – Nachdem das Fußball-Wunder perfekt war, hatte der Coach in die Aufstiegs-Euphorie hinein gleich mal mahndend den Zeigefinger gehoben: „Ab sofort beginnt der Kampf um den Klassenerhalt“, stellte der Vater des rotblauen Erfolgs klar. Da passte es bestens, dass Köstner noch so den ein oder anderen erfahrenen Spieler in der Hinterhand hatte, den das große „Abenteuer Bundesliga“ mit dem kleinen „Dorfverein“ reizte. Und so war schon bald klar, dass in Haching Urbayer Ludwig „Wiggerl“ Kögl (heute 58) nach etwas mehr als drei Jahren beim FC Luzern in der Schweizer Nationalliga A ein Comeback im deutschen Oberhaus geben wird.

Sechs deutsche Meisterschaften und einen DFB-Pokalsieg (1986) konnte der gebürtige Penzberger feiern – fünf Mal, 1985, 1986, 1987, 1989 und 1990,

„Ich hatte zwei Angebote aus der Schweiz, aber ich wollte einfach wieder zurück in die Heimat.“

Ludwig Kögl

triumphierte er mit dem FC Bayern, mit dem er 1987 auch in Wien im Finale des Europapokals der Landesmeister stand. Da traf der Publikumsliebhaber beim 1:2 zum 1:0 – sein Kopfballtor bleibt unvergessen. „Eines der Highlights meiner Karriere“, sagt er. Titel Nummer sechs holte Kögl 1992 mit dem VfB Stuttgart. Sein Coach hieß damals Christoph Daum. Und dessen Co-Trainer war Lorenz Köstner, der seinem Ex-Schützling 1999 den Weg heim nach Bayern ebnete.

„München freut sich – Wiggerl ist wieder da – toller Coup des Aufstiegers“, lautete die Schlagzeile in einer großen Münchner Boulevard-Zeitung, nachdem der spektakuläre Transfer des zweimaligen deutschen Nationalspielers (gegen Mexiko und die CSSR) perfekt war. „Ich hatte zwei Angebote aus der Schweiz, aber ich wollte einfach wieder zurück in die Heimat, wir bauen gerade und die Bundesliga reizt mich nochmal“, begründete der erste Hachinger „Star“ damals seinen für viele Außenstehende etwas überraschenden Schritt. So schwer fiel dem dreifachen Schweizer „Spieler der Saison“ die Entscheidung nach über 100 Spielen bei den Eidgenossen aber gar nicht: Bei den klammen Schweizern gab's seit Monaten kein Geld mehr, Luzern musste die „teuren



Großes Interesse: Die Medienvertreter drängen sich im Juli 1999 im Sportpark um den Hachinger Star Ludwig Kögl.

ARCHIV/FRINKE



Zu Besuch in der Bezirksliga: Kögl (r.) ist regelmäßig Zuschauer beim ASV Habach, wo sein Sohn Florian spielt. ERNSTBERGER

Die Serie

Ein Vierteljahrhundert ist es her, dass die SpVgg Unterhaching deutsche Fußball-Geschichte schrieb. 1999 feierte der Underdog mit dem Aufstieg in die Bundesliga den größten Erfolg der Vereinsgeschichte. Der anfangs belächelte „Dorfverein“ schloss die Saison 1999/2000 sensationell auf Platz 10 ab und machte die Bayern am letzten Spieltag auch noch zum Meister. In der Serie „Das Wunder Haching – Helden und Highlights“ zum 25-jährigen Aufstiegs-Jubiläum sprechen wir mit den Protagonisten von damals, erinnern an große Momente und erzählen Geschichten, über die noch nie berichtet wurde.

Spieler“ abgeben.

„Wiggerl war ein wichtiger Ratgeber für unsere Spieler ohne Bundesliga-Erfahrung. Ein Super-Profi, der sich immer top verhalten hat“, erinnert sich Köstner. „Als ich hörte, dass er Interesse an einem Wechsel zu uns hat, habe ich zu Norbert Hartmann gesagt: Wenn wir ihn kriegen können, mit seiner Erfahrung und als Mensch: So fort klar machen!“

Gefordert – und umgesetzt. Kögl unterschrieb für zwei Jahre in Haching, beim ersten Training gab's gleich Szenenapplaus für den Neuzugang. Sein Bundesliga-Comeback feierte Kögl am 14. August 1999 – mit 33. Es war eine Premiere zum Vergessen für die SpVgg und ei-

ne missglückte Rückkehr des ehemaligen Bayern-Stars: Haching war in Frankfurt ohne Chance und verlor ohne eigenen Torschuss mit 0:3. Und Kögl? Der flog nach zwei Fouls am jungen Eintracht-Ungar Tibor Dombi („der war einige Jahre jünger und schneller als ich“) in Halbzeit zwei per Gelber Karte vom Platz. „Der einzige Platzverweis meiner Karriere“, blickt er zurück.

Am 11. September, am vierten Spieltag, erzielte Wiggerl beim 2:0 gegen den VfB Stuttgart mit einem Super-Freistoß sein einziges Bundesliga-Tor für Haching, nach 21 Erstliga-Partien im SpVgg-Trikot beendete er dann am 15. Dezember 2000 mit einem Kurzeinsatz beim



Die Nr. 18 für den Neuzugang: Der damalige SpVgg-Präsident Engelbert Kupka stellt Kögl vor. FRANK MÄCHLER/DPA

mir vorgenommen, die Schuhe mit 50 an den Nagel zu hängen. Daran habe ich mich gehalten“, erzählt er.

Trotzdem entdeckt man den einstigen Dribbelkünstler immer wieder an Fußballplätzen: Oft auf der Tribüne des Grünwalder Stadions bei Spielen des TSV 1860 München, zu dem er 1981 als 18-Jähriger von der SpVgg Starnberg in die Bayernliga wechselte und wo er seine große Karriere begann. Manchmal bei den Bayern. Und regelmäßig bei den Spielen des ASV Habach (Landkreis Weilheim-

„Ich helfe oft in der Wirtschaft aus. Wenn jemand ausfällt, bin ich da.“

Ludwig Kögl

Schongau) in der Bezirksliga Süd.

Habach – wie denn das? Ganz einfach: Dort spielt Sohn Florian (30), im „normalen“ Leben Pächter und Chefkoch im bayerischen Traditions-Gasthaus „Fischerrosl“ in St. Heinrich am Starnberger See. Wiggerl, inzwischen zweifacher Opa, ist mittlerweile einer der größten Fans des ASV – der 12:9-Sieg kürzlich im Elfmeterschießen im Abstiegs-Relegations-Krimi gegen den SV Sulzemoos kostete (nicht nur) den sechsfachen Deutschen Meister die letzten Nerven: „Das war ein Wahnsinn.“

Zur Beruhigung der Nerven ging's danach in die „Fischerrosl“ – zum Arbeiten! Kögl: „Ich helfe oft in der Wirtschaft aus. Wenn jemand ausfällt, bin ich da.“ Und so kann's durchaus vorkommen, dass der Gast ein ganz besonderes Bier serviert bekommt – gezapft vom ehemaligen Bundesliga-Star Ludwig Kögl...

Kevin Krawietz im deutschen Olympiakader

Oberhaching – Der Deutsche Tennis Bund (DTB) schickt insgesamt fünf Männer und vier Frauen nach Paris zu den Olympischen Sommerspielen. Angeführt wird die durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) nominierte Tennis-Mannschaft vom amtierenden Olympiasieger Alexander Zverev (ATP 4), Kevin Krawietz, der an der Tennis-Base in Oberhaching trainiert, wird mit Tim

Pütz im Doppelwettbewerb antreten. Der Olympische Tennis-Wettbewerb wird vom 27. Juli bis zum 4. August im Stade Roland Garros ausgetragen.

„Wir sind froh, ein so großes und starkes Team zu den Olympischen Spielen schicken zu dürfen. Wir sind uns sicher, dass diese neun Spieler:innen die deutschen Farben voller Stolz und mit großer Leidenschaft in Paris repräsentieren

werden“, wird DTB-Vorstand Veronika Rucker in einer Pressemitteilung des Bayerischen Tennis-Verbandes zitiert.

Im Doppel mit ständigem Partner Pütz gesetzt

Für die Olympischen Wettbewerbe der Männer haben sich Jan-Lennard Struff (ATP 35), Dominik Koepfer (ATP 65), Tim

Pütz (ATP-Doppel 17), Kevin Krawietz (ATP-Doppel 17) sowie Titelverteidiger Alexander Zverev qualifiziert.

„Mit dem Gewinn der Goldmedaille für Deutschland bei den Olympischen Spielen in Tokio ist für mich ein Traum in Erfüllung gegangen. Dieses Jahr als Titelverteidiger zu den Olympischen Spielen nach Paris zurückzukehren, ist für mich ein ganz besonderes und

stolzes Gefühl. Ich kann es kaum erwarten, die deutschen Farben in Roland Garros zu vertreten, in einem meiner Lieblingsstadion“, sagt Alexander Zverev.

Alle Konstellationen in den Doppel- und Mixed-Wettbewerben der Frauen und Männer, die sich aus den nominierten Spielerinnen und Spielern zusammensetzen, werden erst zu einem späteren Zeitpunkt

offiziell bekannt gegeben. Sicher ist jedoch, dass der zweifache French-Open-Champion Kevin Krawietz zusammen mit seinem ständigen Partner Tim Pütz eines der DTB-Herrendoppel bilden wird.

Die deutschen Athleten werden bei den Olympischen Spielen von Davis Cup-Chef Michael Kohlmann und Billie Jean King Cup-Kapitän Rainer Schüttler betreut. **mm**

MERKUR CUP

Straßlach und Haching im Bezirksfinale

Unterhaching/Straßlach – 32 Mannschaften sind beim Merkur CUP für die vier Bezirksfinals an diesem Wochenende noch im Rennen. Insgesamt sind noch Teams aus 14 der 16 Jungen-Spielkreise dabei. Lediglich aus dem Kreis II des Isar-Loisachboten (Wolfratshausen) und Kreis 6 der Schongauer Nachrichten hatte es kein Vertreter in die Bezirksfinals des 30. Merkur CUP geschafft.

Die SpVgg Unterhaching bekommt es an diesem Sonntag, ab 9.30 Uhr, in Raisting in ihrer Gruppe mit folgenden Teams zu tun: ESV München, ASV Dachau und SV Bad Tölz. In der anderen Gruppe treffen Raisting, Föching, Hallbergmoos und Dorfen aufeinander. Der zweite Vertreter aus dem südlichen Landkreis, der SV Straßlach, tritt ebenfalls am Sonntag beim Bezirksfinale in Hausham an (ab 12.30 Uhr). Gruppe 1: SV Straßlach, FC Schwaig, SG Hausham, SV Waldeck-Obermenzing; Gruppe 2: SV Waldperlach, SVA Palzing, SC Fürstfeldbruck, TSV Gilching. Die Finalisten jedes Bezirksfinalturniers qualifizieren sich fürs große Finale in Unterhaching am 13. Juli.

Die Bezirksfinals im 30. Merkur CUP weisen 13 erstplatzierte, 14 zweitplatzierte und fünf drittplatzierte Mannschaften aus den Kreisen bzw. dem Qualifikationsturnier auf. **mm**

BFV sucht die Meister der Meister

Landkreis – Der Bayerische Fußball-Verband hat gemeinsam mit Partner Erdinger Weißbier die Gruppen für die fünf regionalen Vorrunden-Turniere um den Erdinger Meister-Cup 2024 (Herren und Frauen) ausgelost, die an diesem Wochenende ausgespielt werden. Infos: www.bfv.de/erdinger.

Insgesamt gehen bei den Vorrunden-Turnieren der „Champions League der Amateure“ über 150 Meister-Mannschaften aus dem gesamten Freistaat an den Start und spielen dabei um den Einzug ins Landesfinale am 6. Juli. Dann steigen auch die Titelträger der Landes- und Bayernligen sowie Regionalligameister FC Würzburger Kickers ins Rennen ein. Sie kämpfen bei der TSG 08 Roth um den Wanderpokal und ein fünf-tägiges Wintertrainingslager für die gesamte Mannschaft. **mm**

IHRE REDAKTION

Telefon 0 89 / 66 50 87 18
E-Mail: sport.lk-sued@merkur.de